

Pränumeration

Das Blatt kommt Zustellung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. ...

Wiener Zeitung

Inserate:

Die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 fr. und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. ...

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Redactions- und Expeditions-Bureau: im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Correspondenz.

West, 8. September. Es gibt in der politischen Welt momentan, ungeachtet Persien, Indien, Italien und ...

holsteinischen Ständen bekanntlich eine Vorlage zur Verathung übergeben, welche der Reorganisation der Herzogthümer zum Grunde liegen soll; so verlangten es die deutschen Mächte. ...

Hier bildet die Angelegenheit des deutschen Theaters, die in ihrer gegenwärtigen Verfassung, trotz der verschiedenartigsten Calamitäten, welche dieses Institut schon durchzumachen hatte, noch nie erhört worden, begreiflicherweise den anhaltenden Gegenstand der öffentlichen Unterhaltung. ...

unseres deutschen Theaters wieder übernehmen, natürlich aber wohl kaum unter so schwierigen Bedingungen, wie während seiner früheren ...

Gyula, 31. August. In den Mittheilungen über die Allerhöchste Reise Ihrer k. k. Majestäten im Békés-Gsanader Komitate war auch jenes Albums erwähnt, welches von den sämtlichen Gemeinden des Békés-Gsanader Komitats Allerhöchstherrlicher Majestät der Allergnädigsten Kaiserin als unterthänigste Guldigungsgabe gewidmet wurde. ...

Feuilleton.

Jeanne und Sylvia.

Nach dem Französischen bearbeitet von R. W.

(Fortsetzung.)

Das Treiben auf dem Pachthof schien ihn zu belästigen. Die Reigungen der Jugend, die ihn am Ende seines Studiums vom praktischen Betrieb der Landwirtschaft zu entfernen schienen, diese Reigungen, die einst durch den absoluten Willen des Familienoberhauptes unterdrückt wurden, brachen jetzt wieder bei Robert hervor, der auf der letzten Scheidelinie von gereifter Männlichkeit zum Alter stand. ...

— O, mit welcher Liebe hätte sie es umfaßt, die arme Jeanne! Aber ach, sie sollte nicht diese hohe Freude genießen. Der Anblick der kleinen Sylvia verursachte ihr eine heftige Aufregung. Sie nahm das Kind in ihre Arme, küßte zärtlich sein blondes Köpfchen und versprach der alten Simonne aus freien Stücken, sie wolle für die Zukunft dieser kleinen Sorge tragen. ...

Fr. 22 J. Zehrfieber. — ngenücht. — 31. Marie September. Frans Suba. nger, Tagelöhnerin, r. f. rille, rom. kath. 44 J.

in Wien 1857.

Table with columns: Nr., Freitag, Samstag. Rows of numbers.

September 1857.

Raab 88—88 1/2 spid. Raab 89 spid. 8 fl. Wieselburg 88 1/2 spid. alte Waare

September.

Table with columns: Währung, fr., fl., fr. Rows of numbers.

Früchten Gattungen dem Wochenmarkte verkauft worden sind.

Table with columns: Rind, Mittl., fr., fl., fr. Rows of numbers.

11 Zoll unter Null

5. September.

36

15. September.

Beilage.

**Kaschau.** 1. Sept. Die Ergebenheitsbezeugungen der Ruthenen, in deren Gebiet Sr. Majestät gegenwärtig weilt, sind nicht minder eifrig als jene des magharischen Volksstammes. Nach seinem Beispiele stellen auch jene zahlreiche, obgleich nicht so schmucke, Bänderien zur Begleitung Sr. Majestät. Bei der gestrigen Abends erfolgten Stadtbelenchtung zeichnete sich eine sinnreiche Huldigung der Werfer'schen Buchdruckerei aus. Eine Art offener Scene war vor ihrem Locale aufgeschlagen. Auf einer künstlich gebildeten Terrasse wölben sich drei gothische Bögen mit dem kaiserlichen Adler, dem ungarischen und bairischen Wappen an der Spitze, und einer Widmungsaufschrift. Über den drei Bögenwölbungen standen die Worte: „einst“, „jetzt“ und „kunst“, und unter denselben war, und zwar unter dem ersten, eine Buchdruckerpresse der alten, unter dem zweiten eine Schnellpresse der neuen Construction, und unter dem dritten eine Kunstdruckpresse in natura aufgestellt, welche rastlos, stündlich arbeitete und zur Stelle Hunderte von Exemplaren eines patriotischen Festgedichtes lieferte. Als Huldigungsgaben sind hier eingeliefert: Aus dem Vereg-Ugoeser Comitats ein Flaschengelbes mit verschiedenen Weinproben des Comitats, ein Huldigungs-Album in deutscher und ungarischer Sprache, ein Etui mit Marmarosch-Beregher Krystalldiamanten; aus dem Ungar-Comitate ein Flaschenträger mit Szerebnyer und Vinnaer Weinsorten. Die Stadt Kaschau wird Sr. Majestät ein prachtvolles Album mit Ansichten und Volkstrachten aus dem Kaschauer Gebiete, sämmtlich von hiesigen Künstlern gefertigt, darbringen.

**Paris,** 4. September. Heute sprach der Assisenhof des Seine-Departements sein Urtheil über Ledru-Rollin, Mazzini, Campanella und Massarenti, die bekanntlich (als Mitschuldige Tibaldi's, Grilli's und Bartolotti's) angeklagt waren, sich bei einem Complotte zur Ermordung des Kaisers betheiligte zu haben. Die drei Letzteren wurden bekanntlich am 7. Juli, Tibaldi zur Deportation und die beiden andern zu 15jährigem Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof sprach sein Urtheil ohne Hinzuziehung der Geschworenen aus, wie dieses bei Urtheilen in contumaciam der Fall ist. Alle vier wurden in contumaciam zur Deportation verurtheilt. Bekanntlich werden in Frankreich die in contumaciam verurtheilten Personen, wenn sie sich später der Justiz überliefern, nochmals vor die Gerichte gestellt. Der Gerichtshof verurtheilt daher fast ohne Ausnahme die abwesenden Angeklagten zu der höchsten Strafe, die im Proceße gegen die Anwesenden ausgesprochen werden ist. Dieses war auch bei dem heutigen Urtheil der Fall. Man ist hier gespannt, zu erfahren, welche Anstalt die französische Regierung von England erhalten wird, um das sie jedenfalls das Gesuch um Auslieferung Ledru-Rollin's, Mazzini's, Campanella's und Massarenti's richten wird. In Dekrete soll diese Frage zur Sprache gekommen sein, und in den hiesigen officiellen Kreisen glaubt man nicht klein, sondern man ist sogar, wie ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ wissen will, sicher, daß die Regierung Lord Palmerston's sich dazu versetzen wird, die vier heute in contumaciam verurtheilten Personen auszuliefern.

genügen konnte, welche durch die Bildung verfeinert und in Folge ihrer Herzensvereinsamung in eine gewisse schwärmerische Schwermuth und Träumerei versunken war.

Nach einigen leidensvollen Jahren befaß der alte Robert seine Seele zu Gott. Ehe er starb, hatte er eine lange und geheime Unterredung mit Simonne. Nachher ließ er Jeanne und Sylvia zu sich kommen. Er gab der armen Waise seinen Segen, wie er ihn seiner Tochter gegeben hatte, und die Letztere zu sich ziehend, sprach er leise zu ihr:

„Jeanne, Du bist immer eine gute Tochter gewesen, Du warst mir immer in Allem zu Willen; so vernimm denn meinen letzten Wunsch. Du wirst ihn erfüllen und darüber werde ich mich in einer andern Welt freuen.“

„Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, mein Vater; ich werde es vollführen, das verspreche ich Ihnen“, antwortete Jeanne schluchzend.

„Vollende“ — fuhr der alte Mann mit Anstrengung fort — „das gute Werk, das Du begonnen hast. Verlasse niemals Sylvia, meine Jeanne, liebe sie, wie eine Schwester.“

„Wie eine Schwester, wie eine Mutter“, sprach feierlich Jeanne, indem sie ihre Hand auf den Kopf der vor dem Bette knienden Sylvia legte. „Das schwöre ich Ihnen, mein Vater. Möge Ihre Seele deshalb Ruhe finden und in Frieden scheiden.“

„Ich danke Dir“, entgegnete der Kranke, dessen Antlitz ein Strahl der Freude durchzuckte. „Jetzt, wenn ich nicht mehr sein werde, Jeanne, antworte vor Allem auf den Brief des Neffen Deines seligen Mannes, Bernhard Gervais. Da er Frankreich verlassen will, um sich in diesem Lande niederzulassen, lade ihn ein, auf unsern Hof zu kommen. Er versteht sich gut auf die Geschäfte und wird Dir gern die Schreibereien in Ordnung bringen, die ich in der letzten Zeit etwas vernachlässigt habe.“

So lauteten die letzten Befehle des sterbenden Robert. Sie wurden befolgt, denn einen Monat nach dem Tode desselben kam Bernhard Gervais nach dem Apffelhof auf den Ruf seiner Tante, die er nur durch Correspondenz kannte, da er immer in fremden Ländern gelebt hatte.

3.

Bernhard Gervais ward auf dem Apffelhof mit herzlichster Zuverlässigkeit empfangen. Er gestiel einem Beden auf den ersten Anblick. Er hatte etwas Gewinnendes und Angenehmes in seiner ganzen Persönlichkeit. Er war von mittlerem und wohlgestaltetem Wuchs; sein bleiches Antlitz, ohne regelmäßig schön zu sein, belebte sich mit einem eigenhümlichen Reize, wenn er seine langen Wimpern hob, die ein schwarzes Auge verbargen, welches ernst, aber sanft blickte, und in dem mitunter der Ausdruck einer tiefen Schwermuth lag. Auf seiner hohen und feinen Stirn waren einige flüch-

**Fortsetzung der Rundreise Sr. k. Apostolischen Majestät in Ungarn.**

**Kaschau,** 2. September. Gestern war die Stadt wiederholt beleuchtet. Heute besuchten Sr. Majestät fünf Meilen von hier entfernte Prämonstratenser-Stift Págo, wohnten daselbst dem feierlichen Te Deum und Segen, dann einem von unabsehbaren Massen sehr belebten Volksfeste bei, gelangten hierauf in Begleitung stattlicher Reiterhaaren gegen 2 Uhr zurück, und beglückten die Industrieausstellung dieses Verwaltungsgebietes mit längerem Besuche. Die Bürgerschaft brachte Abends dem Monarchen einen glänzenden Fackelzug.

**Miskolcz,** 3. September. Sr. k. Apostolische Majestät der Kaiser sind heute um 6 Uhr von Kaschau abgereist, um 11 Uhr hier eingetroffen, und wurden an der Grenze des öfner Verwaltungsgebietes vom Vice-Präsidenten nebst den Chefs der Behörden empfangen.

Der rühmlichst bekannte Oberstleutnant Graf Szimay begleitete den Monarchen auf eine halbe Meile von Miskolcz zu Pferde; — an der städtischen Grenze während der allerunterthänigsten Begrüßung des Bürgermeisters, fiel derselbe, leider vom Schlage gerührt, tod vom Pferde.

Der Kaiser, tief betrübt über den Verlust dieses bewährten treuen Dieners, eilte nach den Vorstellungen und Besichtigungen der Aemter sogleich nach Pesth, um der Familie wegen des herben Verlustes Trost zuzusprechen.

Miskolcz ist überfüllt und besonders befrebt Sr. Majestät festlich und herzlich zu huldigen. Nach der Allerhöchsten Tafel besuchte der Monarch die Eisenwerke von Hámor, und gelangte gegen 8 Uhr in die brillant beleuchtete Stadt zurück, deren Bürgerschaft einen Fackelzug brachte.

**Erlau,** 4. September. Nach Besichtigung einer Jäger-Division erfolgte heute um 1/7 Uhr die Fortsetzung der Allerhöchsten Reise von Miskolcz. Stets von stattlichen Bänderien begleitet, kamen Sr. Majestät um halb 1 Uhr im glänzend geschmückten Erlau an, stiegen bei der Kathedrale ab, worauf der Erzbischof das Te Deum intonte; — den Aufwartungen und Vorstellungen folgten Audienzen und Besichtigungen der verschiedenen Etablissements, nach der Tafel aber Besuch eines Volksfestes, dann des Institutes der englischen Fräulein. Während einer brillanten Beleuchtung brachten Abends 600 Franzosen und Mädchen dem Monarchen einen Fackelzug; gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

**Ofen,** 6. September. Nach der Ausrückung des 4. Detaillons von Prinz von Wasa Infanterie in Erlau, sind Sr. k. Apostolische Majestät gestern nach 5 Uhr abgereist, und um 1 Uhr in Gödöllö angelangt, wo der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst, W.W. Baron Eszöric und W.W. Graf Haller, dann viele Herren des hohen Adels die Allerhöchste Ankunft erwarteten, — im Schlosse des Varen Sina war kurzer Aufenthalt, worauf Sr. Majestät mit der Fahrt nach Waizen die Allergnädigste Vereisung im Lande beendet, und mit Separatrain in die Residenz rückkehrten. (P. D. 3.)

**Arad,** 9. September. Das von dem hiesigen Schützenvereine in seiner Schießstätte im Stadtwaldchen am 6., 7. und 8. d. M. abgehaltene Hauptjagden ist bei fortwährend günstiger Witterung und unter ungewöhnlicher Theilnahme Seitens aller Classen der hiesigen Bevölkerung gestrigen Abends halb 9 Uhr geschlossen worden. Es hatten sich zufolge der Einladung des Vereins auch aus Temesvar mehrere distinguirte Mitglieder des dortigen Schützenvereines eingefunden. Heute hat die Vertheilung der Prämien stattgefunden, deren Zahl sich auf 34 erhob, und worunter sich mehrere sehr werthvolle befanden. Raum und Zeit gestatten uns für heute nicht, dieses interessante Fest in allen Details zu beschreiben, und wir behalten uns demnach ein ausführliches Referat für die nächste Nummer unseres Blattes vor.

Nach einer vorangegangenen strengen Klassenprüfung fand am 7. und 8. d. M. in der hiesigen israel. Haupt- und Unter-Realschule die feierliche Schlußprüfung statt, zu welcher sich sowohl der Herr Bürgermeister und prov. Localschulen-Director Adam Horváth, der Cultus-Gemeinde-Vorstand Herr Ignaz Deutsch mit einem großen Theile des Gemeinderathes, als auch zahlreiche sonstige Gäste eingefunden hatten. Analog den vortrefflichen Leistungen dieser Schule in früheren Jahrgängen, war auch der Erfolg der diesjährigen Prüfungen in allen Fächern ein höchst befriedigender, sowohl die Herren Lehrer als die Schüler ehrender. Im kommenden Schuljahre wird diese Lehranstalt noch eine zweckmäßige Erweiterung durch Eröffnung einer vierten Classe erhalten, und dieselbe sodann eine vollständige Haupt- und Unterrealschule bilden.

Zum Vortheile des fleißigen und verwendbaren Schauspielers Herrn C. Günther wird heute in der Arena Holtey's romantisches Schauspiel „Leonore, oder: Die Brautnacht im Grabe“ gegeben. Bei der andauernd schönen, den Arena-Vorstellungen noch immer sehr günstigen Witterung, und dem Umstande, daß dieses Räthe- und Effectstück hier wohl schon lange nicht gesehen worden, dürfte dem Beneficianten ein gut besuchtes Haus zu prognosticiren sein.

(Szolnok-Debrecziner Eisenbahn.) Es ist ein grundloses Gerücht, schreibt die „Magyar Posta“, daß die Szolnofer Brücke vor März 1858 nicht fertig, und demnach die Szolnok-Debrecziner Linie bis zu jener Zeit dem öffentlichen Verkehr nicht übergeben werden könnte. Die Brücke muß vielmehr bis zum 10. October l. Z. fertig dastehen, da sich der Baumeister zu einem Pönale von 1000 fl. für jeden Tag der Verspätung verpflichtet hat. Bei einem solchen Vertrage ist es demnach wohl nicht anzunehmen, daß der Unternehmer die Vollendung seines Werkes bis März k. Jahres hinausschieben sollte.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung ddo. Kaschau l. 1. M. im dortigen Gefangenhause zwei minder gravirten Sträflingen die Strafe ganz, einem zur Hälfte, im Gefangenhause zu Sátoralja-Ujhely, dann in jenem zu Vereghhász drei Sträflingen die Strafe ganz, im Gefangenhause zu Marmaros-Szigeth zwei Sträflingen die Strafe ganz, endlich in der Strafanstalt zu Munkács zwölf Sträflingen die Strafe ganz, zehn zur Hälfte und sechs Sträflingen einen Theil derselben aus Gnade nachzusehen geruht.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

Sr. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung im dortigen Gefangenhause die Strafen zu erlassen Gnade zu erlassen.

tige Falten angedeutet und mehr als ein graues Fädchen glänzte hier und da unter seinen dichten dunkelbraunen Haaren hervor.

Bernhard war dreißig Jahre alt. Er war früher viel gereist, eben so sehr aus Liebe zum Reiten, als auch in seinem eigenen geschäftlichen Interesse. Seit zwei Jahren erst schien er sich in Paris fixirt und mit dem Vermögen, das ihm seine Eltern hinterlassen hatten, begnügt zu haben, ein Vermögen, was er noch durch glückliche Speculationen etwas vermehrt hatte.

Niemand auf dem Apffelhof hatte also an die Rückkehr des Vielgereisten in sein Vaterland gedacht, als Robert kurz vor seinem Tode einen Brief empfing, in dem Bernhard die Absicht bezeugte, nach Belgien zurück zu kehren, mitten in jene Felder und Wiesen, wo er als Kind gespielt, und deren Bild ihm oft im Traume vorgeschwebt hätte, wenn er auf Hunderte von Meilen davon entfernt gewesen sei.

Wie er nun auf dem Apffelhof angekommen war, brachte ihm der Anblick Jeanne's einen Eindruck angenehmer Ueberraschung hervor. Er war nicht darauf gefaßt gewesen, in seiner Tante noch eine wirkliche Schönheit zu finden, die mit natürlicher Anmuth und einem nicht gewöhnlichen Wesen verbunden war. — Gleich, wie er in dies Haus eintrat, war er entzückt von der Ordnung und Reinlichkeit, die da herrschten.

Später alsdenn, als man ihm die Pforten des inneren Heiligthums geöffnet hatte, eines reizenden Zimmers im ersten Stock, wo Jeanne und Sylvia einen großen Theil des Tages mit Sticken oder Lesen zubrachten, durchdrang das Herz des jungen Mannes ein Gefühl von Ruhe und Wohlbehagen, das er nie vorher gekannt hatte. Seine Augen schweiften auf all' den lieblichen Gegenständen, die ihn umgaben. Er betrachtete mit derselben Freude die Blumen, die in den zierlichen Körbchen lagen, als die beiden Frauen, die vor ihm saßen: Jeanne mit ihren schwarzen Haaren, bleich und ernst in ihrer Tranerklleidung, aber zuvorkommend und liebevoll gegen diesen Verwandten, von dem sie wohl ein Vorgefühl hatte, daß er ihr ein Freund werden müsse, — und Sylvia, das blonde, lächelnde Kind, das ihm gespannt und erstaunt zulaufte und hie und da erötend seine großen blauen Augen senkte.

Alles schien ihm ein freundliches Willkommen in dieser friedlichen Behausung zuzurufen, bis auf die Vögel, die in den Zweigen sangen, und bis auf den großen Fohhund, der bei seiner Annäherung vertraulich webelte, wie er es sonst nur einem alten Bekannten that, und der sogleich mit Fox, dem schönen Jagdhunde, den Bernhard von Paris mitbrachte, Freundschaft geschlossen hatte.

Die ersten Tage gingen mit Spaziergängen in die Umgebung vorüber und unter Gesprächen, die von der Weisheit des Schmerzes und der Trauer durchdrungen waren; denn der Tod hatte in dem treuen Herzen Jeanne's die Spuren seines Erscheinens bezeichnet. Bernhard nahm aufrichtigen Antheil an dem Schmerze seiner Verwandten.

(Fortsetzung folgt.)

om dem hiesigen in Stadtwaldchen aufstieigen ist unter ungewöhlicher hiesigen Beschlüssen worden. des Vereins auch Mitglieder des dortigen hat die Verren Zahl sich auf für heute nicht, zu beschreiben, führliches Referat s vor. freuzen Classen. der hiesigen israelische Schlußprüherr Bürgermeister u Horvath, der us Deutsch mit es, als auch zahl. Analog den vor- früheren Jahrgän- gen Prüfungen in sowohl die Herren kommenden Schul- weckmäßige Erwei- se erhalten, und t. und Unterreal- und verwendbaren wird heute in der l. „Leonore, oder: Bei der andauerd immer sehr günsti- dieses Kühr- und ht gesehen worden, eiahtes Haus zu r Eisenbahn.) reibt die „Magyar März 1858 nicht brezier Linie bis hr nicht übergeben mehr bis zum 10. der Laumeister zu Tag der Verspä- en Verträge ist es der Unternehmer g. f. Jahres hinaus- efiat haben mit Al- l. l. M. im dorti- ten Sträflingen die Gefangenhause zu u Fereghkaf drei gerhause zu Mar- Strafe ganz, endlich olf Sträflingen die sechs Sträflingen zusehen geruht.

\* Se. k. f. Apostolische Majestät haben mit M- terhöchster Entschlieung ddo. Miskolcz 3. l. M. sieben im dortigen Gefangenhause befindlichen minder gravirten Sträflingen die Strafe ganz, und einem zur Hälfte aus Gnade zu erlassen geruht.  
\* Se. k. f. Apostolische Majestät haben mit M- terhöchster Entschlieung ddo. Erlau 4. l. M. vier im dortigen Gefangenhause befindlichen Sträflingen die Strafe gänzlich aus Gnade nachzusehen geruht.  
\* Se. kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherszog General-Gouverneur sind am 5. nach der be- rufenen Allernädigsten Vereisung Sr. Majestät im Gnade, gegen 6 Uhr Abends von Waizen in Ofen an- gant.  
\* (Kaiserlicher Gnadenakt.) In Folge Ministerial-Verordnung vom 13. Juni d. J. hat Se. Maj. der Kaiser gestattet, daß die Nachsicht der Vermögens- Confiscation aus Anlaß der Empörung in Ungarn und Nebenbürgen, wie solche mit Verordnung vom 12. Juli d. J. bekannt gegeben wurde, auch auf folgende Personen ausgedehnt werde: a) Alle jene Individuen des Civilstandes, welche aus Anlaß der erwähnten Empörung wegen Hochverrath, zugleich aber auch wegen anderer nicht in dem a. b. Handschreiben vom 8. Mai 1857 verzeichneten strafbaren Handlungen kriegsrechtlich verurtheilt wurden, und sich im Inlande in Haft befinden. b) Alle jene, welche bereits außer Haft im Inlande sich befinden, denen jedoch die Nachsicht der Vermögens-Confiscation noch nicht zu Theil wurde. Denjenigen Personen dieser Kategorie, welche während der Empörung aus Staatskassen Geld- vorräthe erhalten haben, wird jede Rechnungslegung aus Gnade nachgesehen. In Betreff derjenigen kriegsrechtlich verurtheilten Personen, welche landesflüchtig sind, haben die k. k. Missionen und Consulate die Vittelgesuche solcher Personen um Bewilligung zur Rückkehr, so wie um Nach- sicht der Strafe und Vermögens-Confiscation anzunehmen. Die Entscheidung über derlei Gesuche hat sich Se. Maje- stät vorbehalten. (Die ausführliche Verordnung über die- sen a. b. Gnadenakt ist in dem Reichsgesetzblatte vom 1. September 1857 erschienen.)  
\* Mit Allerhöchster Entschlieung ddo. Larenburg den 12. Juli 1857 geruhten Se. Majestät der Kaiser einem I r a e l i e n die Bewilligung zum Besitze und Betriebe eines von demselben erkauften Braunkohlen- Bergwerkes bei Göding in Mähren allergnädigst zu er- theilen.  
\* Zu dem Waffenpatente vom 24. Oktober 1852 sind mittelst Ministerial-Verordnung einige Erläuterungen erschienen. Darnach sind Kanonen wie verbotene Waffen zu behandeln; über Gesuche zum Besitze von Kanonen entscheidet das Ministerium des Innern im Einverständ- nisse mit dem Armees-Oberkommando und der obersten Polizei- behörde. Kapseln (Zündhütchen) werden zu den Muni- tionsgegenständen gezählt. Die Bewilligung, eine verbo- tene Waffe zu besitzen, schließt die Bewilligung, selbe zu tragen, nicht in sich. Ausnahmsweise kann auch diese er- theilt werden. Die abgenommenen Waffen können von den Eigenthümern veräußert werden. Die Uebernehmer müssen sich über die Berechtigung zum Waffenbesitze aus- weisen.  
\* Die Instruction für Aerzte bei der ärztlichen Untersuchung der Rekruten soll demnächst einige Verän- derung erhalten. Da durch die Aenderung der Gewehr- schließler ein Mangel der Vorderzähne gegenwärtig zum Militärdienste nicht mehr untauglich macht.  
\* Nach einer a. h. Entschlieung Sr. Majestät des Kaisers sind alle derzeit in der Finanzwache dienenden Mi- litär-Urlauber und Reservisten, welche sich nicht mehr im stellungspflichtigen Alter befinden, sofort aus dem Militär- verbande zu entlassen; jene in der Finanzwache dienenden Urlauber aber, welche das stellungspflichtige Alter noch nicht überschritten haben, dürfen nur in außerordentlichen Notf-ällen, und zwar nur vom k. k. Armees-Oberkommando selbst zur Militär-Dienstleistung einberufen werden, und sind auch diese gänzlich zu entlassen, sobald sie aus dem stellungspflichtigen Alter treten. Der Eintritt von beur- laubten Soldaten, dann Reservisten in die Finanzwache, bleibt auch künftig unter der Bedingung gestattet, daß sie immer nur in der Nähe des Ergänzungs-Bezirktes zum Dienste verwendet werden, und es bleibt den Truppen- commandanten das Recht gewahrt, sie stets nach Bedarf einberufen zu dürfen. Die dem Ende ihrer Capitulation oder der systemmäßigen Beurlaubung sich nähernden Sol- daten, so wie die bereits beurlaubten und die Reservisten sind durch die competenten Militär-Behörden in ange- messenen Zeitepochen zum Uebertritt in die Finanzwache aufzufordern. Den bei der Finanzwache dienenden Solda- ten, welche in Folge ihrer tadellosen Ausführung und Ver- wendbarkeit daselbst zu Finanzbeamten ernannt werden sollen, ist die gänzliche Entlassung aus dem Militärver- bande ohne erhebliche Gründe nicht zu verweigern. Auf Grundlage aller dieser Bestimmungen werden alle derzeit bei der Finanzwache befindlichen Reservisten, ohne Rück- sicht, ob sie im ersten oder zweiten Jahre der Reserve stehen, und vor oder im Jahre 1830 geboren sind, somit das stellungspflichtige Alter überschritten haben, mit Ende December 1857 aus dem Militärverbande gänzlich ent- lassen. Die Militär-Entlassung derzeit bei der Finanz- wache befindlichen Militär-Urlauber wird successive, wie sie aus dem stellungspflichtigen Alter treten, jährlich mit Ende December stattfinden.  
\* Wie die „D. D. P.“ berichtet, ist die Einfüh- rung des Journalstempels unabweisbar entschieden gewor- den. Die Stempelgebühr soll einen ganzen Kreuzer für

das Exemplar eines Blattes betragen. Die Abendblätter sollen als Ergänzung der Hauptblätter betrachtet und da- her nicht besonders besteuert werden. Ausnahme hiervon sind jedoch jene Abendblätter, die an einem Tage erscheinen, wo kein Hauptblatt ausgegeben wird, z. B. am Mon- tag; diese werden sodann als selbstständig betrachtet und sind dem gewöhnlichen Stempel unterworfen. Die Blät- ter müssen, bevor sie zur Presse gehen, gestempelt wer- den. Sie bilden somit eine Ausnahme von dem erst jüngstens eingeführten Prinzip der Stempelmarken, indem die Marke nicht aufgeklebt, sondern aufgedruckt wird. Was die Postmarke für die Versendung betrifft, so scheint dieselbe im Stempelentwurf nicht erwähnt zu sein. Im Prinzip scheint man trotz des Stempels die Postmarke nach wie vor bestehen lassen zu wollen. Es ist, jetzt die „D. D. P.“ hinzu, jedenfalls ein schwerer Schlag, der uns trifft, und die Verhältnisse der österreichischen Presse werden dadurch größere Modifikationen erleiden, als viel- leicht beabsichtigt ist. Die Stempelsteuer soll am 1. Jän- ner in Wirksamkeit treten.  
\* Die „Temesvarer Ztg.“ vom 5. meldet: Die Schienenlegung bis Hayfeld ist vorgestern vollendet worden, und es wird gegenwärtig mit allen Kräften gear- beitet, um den Zusammenstoß mit der von Szöreg her- abgebauten Strecke möglichst bald zu bewerkstelligen. Man fühlt und sieht jetzt, daß es doch Ernst wird mit der Eröffnung der Temesvar-Szegediner Bahn im November 1857.  
\* Aus P. Csaba wird ein freches Attentat auf die öffentliche Sicherheit gemeldet. Am 3. d. M. Nach- mittags um 4 Uhr seien nämlich auf der Szolnok-Szar- vafer Strafe zwischen Jeketehalom und Szarvas die auf den Markt nach Gyula fahrenden Marktleute von vier, mit Doppelgewehren und Pistolen bewaffneten Wegele- gern angefallen und ausgeplündert worden. Ein Israelit aus Szarvas ist derart mißhandelt worden, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Ein anderer hat einem Stich im rechten Handgelenke erhalten. Drei der Räuber hatten das Gesicht mit weißen Tüchern behängt, während der vierte, der die Plünderung leitete, welche an den verschie- denen des Weges kommenden Wagen bis 7 Uhr Abends gedauert haben soll, das Gesicht unbedeckt hatte. Die ge- raubten Beträge sollen die Summe von 10,000 fl. errei- chen. Es versteht sich, daß die Verfolgung der Missethäter sogleich eingeleitet worden.  
\* Die „Gerichtshalle“ vom 7. d. meldet: Meh- rere in- und ausländische Blätter berichteten kürzlich von einer bevorstehenden Freigebung der Advokatie in Oester- reich oder mindestens einer Vermehrung der Advokaten in unserer Residenz. Wir sind in der Lage, aus verlässlich- ster Quelle die Mittheilung zu machen, daß an entschei- dendem Orte weder an eine Vermehrung der Advokaten- anzahl in Wien, noch viel weniger an eine gänzliche Frei- gebung der Advokatie derzeit gedacht wird.

### Bermischtes.

— (Ein excentrischer Brit) Lord C\*\* bekannt durch seine zahlreichen Excentritäten, kam vor einiger Zeit zu einem der ersten Dosenfabrikanten von Nantes. „Ich möchte“ sagte er „eine Dose, auf welcher mein Schloß abgebildet ist.“ „Das ist sehr leicht“ erwie- derte der Fabrikant, „Nylord brauchen wir nur die Zeich- nung Ihres Schlosses zu geben.“ „Ja, aber ich wünschte, daß am Thore des Schlosses auch ein Hundhäuschen mit einem Hunde stehe.“ „Auch das ist sehr leicht.“ „Ja, aber ich möchte noch, daß der Hund, sobald man ihn ansieht, in sein Häuschen kriecht und erst wieder herauskommt, wenn man ihn nicht mehr ansieht. Können Sie das?“ Der Fabrikant wirt seinem Kunden einen Blick zu, um zu sehen, ob man ihn nicht zum Besten hält, faßt sich schnell und erwidert: „Das ist sehr schwer, und die Dose würde sehr theuer kommen.“ „Das ist mir gleich.“ „Tausend Thaler.“ „Gut, tausend Thaler.“ „In einem Monate werde ich die Ehre haben, Ihnen die Dose zu bringen.“ „Ich verlasse mich darauf.“ Nach einem Monate kommt der Fabrikant zu Lord C\*\* „Nylord, hier ist die Dose.“ Lord C\*\* nimmt das Kleinod und besichtigt es. „Hier“ sagte er, „ist mein Schloß mit den Thürmen, hier ist auch das Häuschen, aber wo ist denn der Hund?“ „Haben Eure Herrlichkeit nicht gesagt, daß der Hund im Häuschen verschwinden solle, wenn man ihn ansieht?“ „Allerdings.“ „Und daß er erst wieder kommen soll, wenn man ihn nicht mehr ansieht?“ „Ja, und dann?“ „Nun Sie haben hingesehen, der Hund ist im Häuschen. Stecken Sie die Dose nur in die Tasche, so wird er sogleich her- auskommen.“ Lord C\*\* denkt einen Augenblick nach und sagt: „Richtig! Ganz richtig!“ Er steckt die Dose in die Tasche, nimmt aus seinem Portefeuille drei Banknoten im Betrage von 1000 Thalern, und behändigt sie dankend dem geschickten Dosenmacher.  
— Ueber den jüngst auf der Werfte der Herren Thompson und Comp. fertig gewordenen Australiensfahrer „The Australasian“ schreibt man aus London: Begonnen am 1. November vorigen Jahres, konnte er bereits am 10. Juni lezthin von Stapel laufen. Er rechnet 2800 Ton- nen Gehalt, mißt 360 Fuß ganze Länge und 42 zwischen Balken. Seine mächtige Schraube wird durch zwei Ma- schinen von 700 Pferdekraft in Bewegung gesetzt. Er hat 6 Dampfkessel, 30 Heizöfen und 2 Cylinder von 90 Zoll. Auf dem Hinterteil des Schiffes sind 60 Schlafzimmer errichtet, geräumig und lustig. Der Salon befindet sich

tiefer, auf dem Hauptdeck, und faßt bequem 180 Per- sonen beim Mahl. Es ist kein Schiff mehr, es ist eine Wohnstätte für eine ganze Colonie. Die Mannschaft wird aus 140 Personen bestehen. Außerdem sind Schlafräume für 200 Passagiere erster Classe und für 60 der zweiten Classe gebaut, mit einem zweiten Salon für diese legtern auf dem Vordertheil. Alle Schlafzimmer sind erleuchtet, doch so, daß die Reisenden das Licht nicht erreichen kön- nen, und alle Feuergefahr für das Fahrzeug entfernt bleibt. Sieben Badezimmer sind eingerichtet, und 21 jener Räume, deren Namen unsere Leser errathen müssen. Daß mit solchen Verhältnissen der Verzehrenden die Vorsorge für die Unterhaltsmittel gleichen Schritt hält, brauchen wir kaum zu bemerken. Alles hat seinen besondern Bewah- rungsort: Waare, Proviant, Geld, Pulver, Alles in ver- zinkten wasserdichten Behältern. Für Trinkwasser besteht ein Behälter von 50 Tonnen, was sogar überflüssig, da das Schiff mit einer Destillier-Apparate versehen ist, die täglich 2500 Gallonen Seewasser entzelen kann. Für warmes Wasser, zum Waschen und Baden, ist übermäßig Fürsorge getragen, und ein fernerer Raum hat die Bestimmung, 450 Tonnen Wasser als Ballast aufzunehmen, sobald der Kohlenvorrath abnimmt und das Schiff fortschreitend er- leichtert wird. Zwei Räume sind für den Milchvorrath, 120 Schafe, 36 Schweine und 100 Duzend Hühner für die Nahrung vorhanden, abgesehen, versteht sich, von der gewöhnlichen Quantität trockenen und gesalzenen Fleisches, und da es heiß sein kann während der Ueberfahrt nach den Antipoden, so wird ein eigener Eiskeller mit 10 Ton- nen gefornen Wassers gefüllt. Der Schiffsraum ist nach Art des „Great Eastern“ durch eiserne Wände in 6 bis 7 Stuben abgetheilt, gleichfalls wasserdicht. Ein Telegraf hilft dem Capitän zur Ertheilung der Befehle in schwie- rigen Momenten. Sieben Boote, darunter 4 Rettungs- boote, mit allen Verbesserungen der Mechanik zur Herab- saffung, und 4 Kutter sind für Zufälle unvorhergesehener Gefahr. Am 12. September wird der „Australasian“ sei- nen ersten Ausflug nach Alexandria unternehmen, und, wenn dieser glücklich abläuft, alsbald nach Australien steuern. Seine Erbauungskosten betragen etwa 110,000 Pfd. Sterl.“  
— (Zur Kenntniß Chinas.) Es ist in China seit dreiundvierzig Jahren keine officielle Zählung der Pe- völkerung vorgenommen worden. Ueber die damalige Zahl von 362,447,183 Seelen haben sich Zweifel erhoben, indeß dürfte sie von der Wahrheit nicht weit entfernt sein, da man in gegenwärtiger Zeit in ungefährer Schätzung auf China 400 Millionen Seelen rechnet. Jetzt kann man übrigens leicht zur Gewißheit gelangen, denn ein Gesetz befehlt, bei Vermählung von 100 Stockreichen, die Ein- tragung jeder Geburt so wie jedes Todesfalles in die öffentlichen Register.  
Einem alten Brauche nach zerfällt die Gesamt- bevölkerung des himmlischen Reiches in vier Classen: 1) die Gelehrten, 2) die Ackerbauer, 3) die Handwerker, 4) die Kaufleute. Gewisse Einwohner gehören zu keiner Classe, nämlich die Schauspieler, die Spieler von Pro- fession, die Bettler, die verurtheilten Verbrecher und die Verbannten; diese rechnen wahrscheinlich bei der Zählung nicht mit.  
In China gibt es keine Zufluchtsstätten für das hilflose Alter; aber das Gesetz bestrafte die, welche noth- leidenden Greisen Hilfe verweigern. Kaiserliche Decrete verordnen zuweilen die Vertheilung von Gaben an die Armen des Reiches. In den Jahren 1657 und 1785 fanden folgende statt: Jeder Greis von sechzig Jahren empfing sechs Scheffel Reis und ein Stück Tuch; denen von achtzig Jahren gab man zehn Scheffel Reis und zwei Stück Tuch; denen von neunzig Jahren dreißig Scheffel Reis und zwei Stück gewöhnliches Seidengewebe; denen von hundert Jahren fünfzig Scheffel Reis, ein feines und ein gewöhnliches Stück Seidengewebe. Der Kaiser befahl, daß Alle, welche fünf Generationen überlebt hätten, — es waren deren 192 — kaiserliche Geschenke erhalten sollten, welche in gefüllten Birnen und silbernen Platten mit einer widmenden Inschrift bestanden.  
Hinsichtlich ihrer Speisen sind die Chinesen durchaus nicht schwierig, sie essen Alles was sich verdauen läßt. Hunde, besonders Mäuse, bilden ihre tägliche Nahrung. In den Schlächtereien sieht man große Hunde ausgewei- det neben Schweinen und Ziegen hängen. Selbst Ratten und Mäuse widerstreben dem Gaumen der Chinesen eben so wenig, wie das Fleisch von Affen und Schlangen. Die Seeschnede ist ein aristokratisches und delicates Essen, das man auf den Tafeln der Reichen eben so servirt, wie die als Lackerbissen weltberühmten Vogelnester. Thierische Bewerfung, selbst schon zu einem sehr hohen Grade ge- diehen, ist keine Ursache zum Eckel bei den Chinesen. Trunkenheit ist ein Laster, das man bei den Chinesen sehr selten findet. Starke Getränke werden nicht viel ge- nossen; der Thee dagegen ist das wahre Nationalgetränk, und trotz des ungeheuren Verbrauches davon steigt der Preis eines Pfundes nicht über einen bis zwei Neu- groschen.  
Der Chinese ist sehr frugalen Temperamentes; zwei Mahlzeiten täglich genügen ihm, beide hauptsächlich aus Reis bestehend, die erste um zwei Uhr Morgens, die andere um fünf Uhr Nachmittags. Nur gegen Milch, Sahne, Butter und Käse empfindet der Chinese Wider- willen.  
— Die Revolution in Englisch Indien dauert schon im fünften Monat. Man hat schon Vieles darüber in den öffentlichen Blättern gelesen, sich aber gewiß noch wenig auf dem ungeheuer weit ausgedehnten Schauplatz des

Aufftandes orientirt, zumal da fast alle Karten und Kartenwerke über Vorderindien groß und klein, alt und neu, mangelhaft sind.

Es ist wohl wenig recht bewußt, das sich die indische Revolution über den bei weitem größten Theil der hindostanischen Halbinsel erstreckt, und nicht auf Oberindien oder die Nordhälfte beschränkt ist.

Die „Bombay Times“ vom 14. Juli zählt die Orte auf, wo von Anfang April bis Ende Juni die englisch-indischen Truppen aufgestanden oder entwaflnet sind.

Die Jagd auf die Ferungees, wie die eingebornen Indier die Engländer nennen, ist eine entsetzliche, wilde und blutige. Alles Englische, was den erbitterten Mohamedanern und Hindus in die Hände fällt, es seien Menschen oder ihre Werte, wird vernichtet.

— Neue Erfindung. Ein Turiner Ingenieur hat eine Sperrmaschine erfunden, welche die Eisenbahnzüge auf kürzester Strecke aufzuhalten im Stande ist.

Handelsberichte.

M. M. F. Wien, 5. September. Unser Platz blieb diese Woche ohne fremde Käufer für Getreide, was nicht nur den Verkehr bei uns lähmte, sondern auch auf die sanguinischen Vorgänge an den Einkaufsplätzen im Banate von besserer Wirkung war.

An der heutigen Fruchtbörse haben die Preise von Weizen, bei Umfag von 30,000 Mq., um 10 Grosch. W.W. pr. Megen nachgelassen, und bleiben durchschnittlich: 3 fl. 18 kr. für alten 87 1/2 pfd. Maros loco Wieselburg, 3 fl. für 87 pfd. alten ungar. loco Raab, 3 fl. 18 kr. für 88 pfd. neuen Banater loco Raab.

Der Kornveränderer flau und 2 fl. 18 kr. Prima 80 pfd. loco Wien erhältlich. Gerste ebenfalls unverändert, doch eher zum Sinken geneigt, in Partien gute braunmäßige Waare 2 fl. 6 kr. ab Wien offerirt.

Rufuruz ungefragt wird Prima-Waare auf 2 fl. 12 kr. Raab gehalten. Reps behauptet die feste Haltung. Während dieser Woche gingen ansehnliche Partien von 10 fl. 15—45 kr. loco Raab aus dem Markte, heute hielten Cigarr

Prima-Kohl auf 11 fl. Raab, ohne jedoch willige Nachmer hiezu zu finden.

Rüböl folgt dieser Beliebtheit und bleibt 24 fl. 30 kr. inclusive Faß prompt und Schluß Geld.

Spiritus s. fester und prompt wie Herbstlieferung hat schon 29 kr. erreicht. Das italienische Geschäft scheint sich in den letzten Tagen zu befestigen.

Raab, 5. September. Der gestrige Wochenmarkt war so ziemlich stark befahren, obwohl der am Montag stattfindende Jahrmarkt dennoch einigen Einfluß auf die Quantität der zugeführten Fruchtgattungen ausübte.

Unter den zu Markt gebrachten Artikeln spielt Hafer abermals die Hauptrolle; auch Hirse war in bedeutender Menge da, — nur Rufuruz bei sehr starker Nachfrage gänzlich abwesend.

Wieselburg, 4. Septbr. Der gestrige Wochenmarkt bei angenehmem Tage war von den umliegenden Ortshäfen überaus stark befahren, und es wurden an diversen Körnerfrüchten circa 9000 Megen feilgeboten, welche wie gewöhnlich von Fruchthändlern und hiesigen Müllern baldigt aufgekauft worden sind.

Im En-gros-Geschäft ging es diese Woche sehr flau, nur Backsaer Weizen fand für den Export einigen Absatz.

Alter Hafer wurde diese Woche gegen sonst weniger zugeführt.

Rufuruz schöne Waare kamen seit acht Tagen nicht mehr als circa 3500 Megen für Steiermark zu verenden.

Alle übrigen Fruchtgattungen (alte Waare) entbehren jeder Nachfrage, und ist durchgehends auf billigere Preise anzukommen.

Prag, 5. September. Spiritus. Prompte Waare nur für den Consum gekauft und durch immerwährende Zufuhren alter Vorräthe, so wie auch schon theilweise neu erzeugter Waare gedeckt, bewirken, daß das Geschäft ohne Veränderung bleibt, und wird sowohl für effective als Schlußwaare 26—26 1/2 kr. pr. Grad bewilligt, und wurde auch für später Mehreres mit 26 1/2 begeben.

Arader Geschäftsbericht.

(9. September.)

Des gestrigen hohen Feiertages halber wurde der Neu-Arader Wochenmarkt Montag abgehalten; wie es zu erwarten gewesen, sammelte sich eine sehr reichliche Zufuhr von Weizen. Der Kauf eröffnete mit 12 fl. pr. Kibel für hochprima Sorte, wiewohl die Cigarr sich auf einer höheren Preisziffer stützten, doch kaum hatten die Müllern ihren Bedarf gedeckt, als schon 11 fl. 30 kr. und 11 fl. pr. Kibel anzukommen war, und von den einigen Tausend Megen noch ziemliches den Rückweg nahm.

Hier ist das Geschäft sehr schleppend, ein besonderer Hemmschuh des Verkehrs ist, daß aus Mangel an Arbeitskräften, allenthalben nur ein äußerst geringer Theil der Fehlung, an vielen Plätzen aber noch gar nicht ausgetreten werden konnte, die Produzenten wagen nicht frühe Lieferungsstermine einzugehen, während eben diese den Käufer interessiren, und mehr oder minder preisbestimmend sind.

Spiritus ist in effectiver Waare gesucht und über 27 kr. pr. Grad pr. Cassa und 29—29 1/2 kr. pr. Zeit von Cigarrn gehalten, von Schüssen für spätere Monate wird nichts vernommen.

Die Maros ist fallend, — wie von authentischer Seite versichert wird, soll noch während des Herbstes bei besserem Wasserstand die Dampfschiffahrt von Segedin hieher beginnen, und auch die Getreideverfrachtung mittelst Schlepsschiffen eröffnet werden. Der Frachten- und Passagiertarif ist zur Veröffentlichung schon vorbereitet.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: Johann Gros, Handelsmann, von Képek. — A. Beckstor, Präfect, von Marosvásárhely. — A. Köster, Handelsmann, von Raab. — J. Stefanovits, Privatier, von Temeswar. — A. Zemer, Dekan, von Lanzo. — A. Szécs, Postmeister, von Békés. — G. Schmid, Privatier, von Drobitz. — G. Schuller, Rentmeister, von Goma. — A. Spier, Handelsreisender, von Kisvágy. — H. Svoboda, Hüttendirector, von Boros-Sebes. — A. Seifarth, Handelsreisender, von Prag. — M. Schäffer, Kaufmann, von Segedin. — S. Schäffer, Seifenmacher, von Segedin. — J. Meß, Kaufmann, von Segedin. — J. Kubitsch, Vorkollekant, von Temeswar. — J. Kaufmann, Japan, von Ujpest. — A. Bessik, Sängler, von Pest. — E. Weil, Magazinier, von Pest. — A. Beres, Ortsbesitzer, von Pest. — A. Tibeli, h. Beamter, von Szemlak. — M. Krammer, Kaufmann, von Békés. — J. Olier, Privatier, von Temeswar. — E. v. Kékel, Gutsbesitzer, von Borosjén. — E. v. Kékel, Gutsbesitzer, von Banat. Die Frauen: Zulkarna Horvat, Wirthschafterin, von Segedin. — Anna Jo, Tischlermeisterin, von Segedin. — v. Dolnat, Gutsbesitzerin, von Maros-Vasárhely.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: G. Amberger, Bäckermeister, von Temeswar. — A. Nevepogi, Spenglermeister, von Temeswar. — A. Novák, Privatier, von

Großwardein. — J. Dack, Schlossermeister von Weiskirchen. — A. Holló, Beghly, Grundbesitzer, von Remény. — J. Harsányi, Kaufmann, von Drobitz. — J. Ebner, Reichbauer, von Temeswar. — G. Ban goel, Kaufmann von Drobitz.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: D. Buda, Kaufmann, von Kupa. — J. Hoffmann, Commisär, von Großwardein. — M. Kerestés, Schiffsführer, von Carlsburg.

„Zum gold. Löwen“

Die Herren: L. Köfalovits, von Pankofa. — J. Aleso, Notar, von Simand. — D. Perky, Beamter, von Segedin. — Karl Pröbster, Gastgeber, von Ujgós. — Karl André, ff. Steueramts-Controllor, von Goula.

„Zum goldenen Schlüssel“

Die Herren: J. Kohn, Kaufmann, von Gseröd. — J. Kallan, Gastwirth, von Seghalom. — J. Zuff, Grundbesitzer, von Kutsfalva. — R. Felscher, Wirthschafter, von Kujed. — J. Babás, Arzt, von Segedin. — D. Székely, Adjunkt, von Pécska. — E. Bineth, Gastwirth, von Weiskirchen.

„Zum schwarzen Adler“

Herr M. Ungar, Kaufmann, von S. Peter.

„Zum goldenen Stern“

Herr J. Borai, Notar, von Adveres.

„Im Meistovich'schen Gasthause“

Die Herren: A. Miskolc, Bräukermeister, von Kupa. — J. Ugar, Privatier, von Perjamos. — M. Sonnenfeld, Handlungsreisender, von Pest. — G. Szilvas, Kaffner von Hodos. — J. Surina, Commis, von Szentes.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. bis 9. September 1857.

Table with columns: Staatsguldverschreibungen zu 5%, National-Anlehen, Darlehen m. Berl. v. Jahre 1839, Grundentlast.-Obl. v. Ung. u. Gal., Bank-Aktien pr. Stück, etc.

Wiener Fruchtbörse v. 9. September 1857. Bis zum Schluß der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben.

Marktpreis-Tabelle.

in welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Adrad am 7. Septbr. 1857 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartikel, Bester, Mind., Mittl., Conv.-Münze. Items include: Niederöst. Mgn., Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Rufuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Maros-Wasserstand.

Den 6. und 7. September 1 Schuh 11 Zoll unter Null. „ 8. „ 9. „ 2 „ „ „

Theater-Nachricht.

Heute Donnerstag den 10. September, zum Vortheile des Schauspielers Casper Günther:

Leonore,

Die Brautnacht im Grabe. Romantisches Schauspiel in 3 Abtheilungen von Holzer, Musik von Blum, mit dem Schlußtableau: „Der Todtenritt um Mitternacht“, welches mit griechischem Feuer beleuchtet wird.

Prännum für Adrad sammt Zinsen... Die dritte... Ueberdies Stimmung. Er kummer zu ent ihm solche Ange kam dann den 9 Harie, wo ihn Wald war ordnung hinter sich ebenfalls ei regelmäßige Tho heilsamen Einflü ung zu werden Zwischen seitigen Vertrat hatte erklärt, er ihn nicht. „Sie sind Ihr Neffe. Sie Bernhard sein.“ Nach wohl den Ruinen der Willers stößt ge blieb, die Anord Auf dieser tunkte und ihm mit Entzücken d erzählte. Aber ihrer Stimme b Unnütze b